

# „Sehen, was ist. Machen, was geht.“

## Mit Leichtigkeit zur demenzfreundlichen Kirchengemeinde

9. November 2023  
Kirchengemeinde Frieden, Bern

Antje Koehler, Köln



# Definition „Demenzsensibel“



„Demenzsensibel“ meint nichts anderes als

- > bedürfnissensibel
- > systemsensibel
- > grenzsensibel
- > **menschensensibel** zu sein.

„...denn dafür, dass die göttliche Verheißung kein leeres Versprechen bleibt, sorgt die Menschlichkeit in der Gemeinde.  
Gibt es eine schönere Aufgabe als diese, menschlicher zu werden?“

Prof. Dr. Ralph Kunz

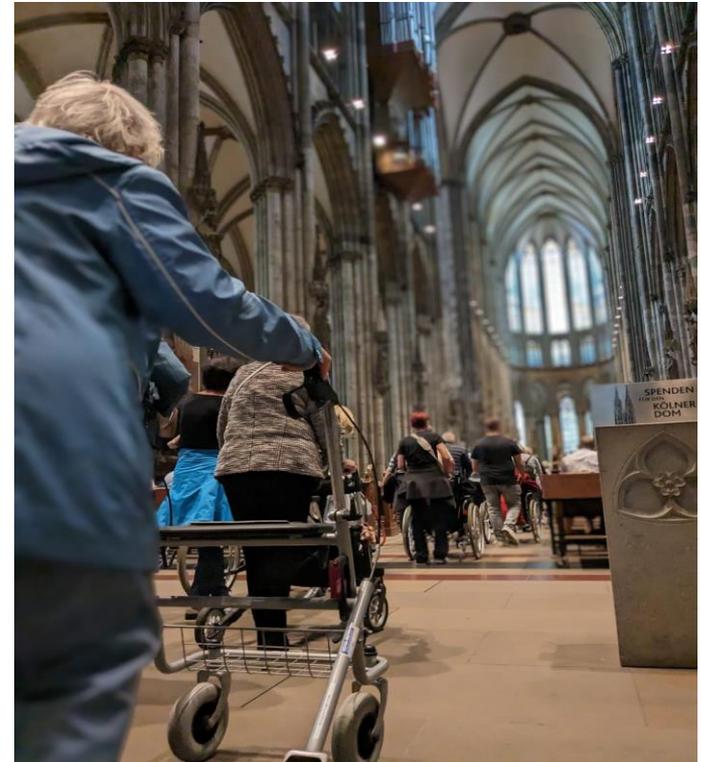


Foto: Koehler

# Eine erste Einschätzung...



Wenn Sie die Demenzsensibilität in ihrer Kirchengemeinde mit einem Fortbewegungsmittel vergleichen – welches wäre das?!



# Eine erste Einschätzung...



Wenn Sie die Demenzsensibilität in ihrer (Kirchen-)gemeinde mit einem Fortbewegungsmittel vergleichen – welches wäre das?!



# Eine erste Einschätzung...



Wenn Sie die Demenzsensibilität in ihrer (Kirchen-)gemeinde mit einem Fortbewegungsmittel vergleichen – welches wäre das?!



# Eine erste Einschätzung...



Wenn Sie die Demenzsensibilität in ihrer (Kirchen-)gemeinde mit einem Fortbewegungsmittel vergleichen – welches wäre das?!



# Eine erste Einschätzung...



Wenn Sie die Demenzsensibilität in ihrer (Kirchen-)gemeinde mit einem Fortbewegungsmittel vergleichen – welches wäre das?!



# Eine erste Einschätzung...



Wenn Sie die Demenzsensibilität in ihrer (Kirchen-)gemeinde mit einem Fortbewegungsmittel vergleichen – welches wäre das?!



# Notwendige Perspektivwechsel



- ❖ „Nicht Menschen mit Demenz entfernen sich von uns. Sondern wir, als Kirche und Gesellschaft, haben uns so sehr von altersverwirrten Menschen entfernt, dass sie oftmals nicht mehr zu uns zurück finden“.

Was können wir für Menschen  
Demenz tun?

**Was fehlt uns, wenn Menschen  
mit Demenz dauerhaft in  
unseren Reihen fehlen?**

Prof. Dr. Reimer Gronemeyer

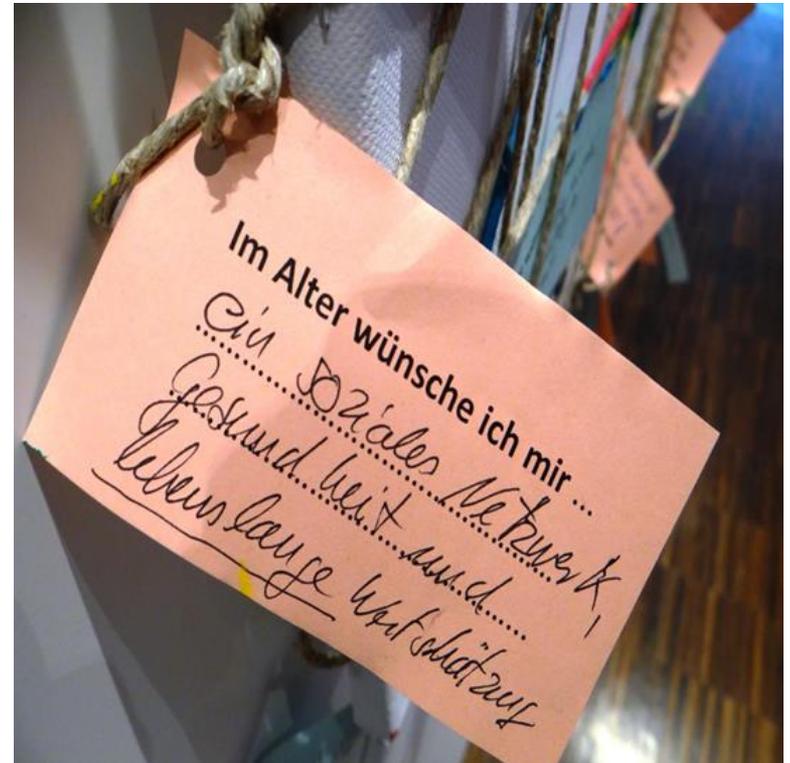


Foto: Koehler

# Prophetinnen und Propheten...



- ❖ Menschen mit Demenz als Lehrmeister und Signalgeber verstehen...

Prophetisches Wirken ist immer darauf ausgelegt:

- Tore zu öffnen
- Wurzeln zu heilen
- Sozialkritik zu üben
- Zugehörigkeit zum Volk Gottes zu stärken

Papst Franziskus, 18.4.2018



Foto: Flach

# Prophetinnen und Propheten...



- ❖ Menschen mit Demenz als Lehrmeister und Signalgeber verstehen...

Die Demenz ist eine stetig wachsende Seinsform menschlichen Lebens in einer Gesellschaft, der es gut tun würde, **statt „höher, schneller, weiter“**, **„langsamer, bewusster und menschlicher“** zu werden.

A. Koehler



Foto: Flach

# Kultur des Miteinanders



Kulturen...

- müssen wachsen
- sind auf Erfahrungen angewiesen
- entwickeln sich in einer eigenen Dynamik
- werden in der Praxis fortlaufend verfeinert

-> den Weg zu einer demenzsensiblen Kirchgemeinde gibt es nicht.

Aber Bedingungen, die inklusive Kulturen wachsen lassen und begünstigen.



Foto: Koehler

# Kultur des Miteinanders



Kulturen...

- müssen wachsen
- sind auf Erfahrungen angewiesen
- entwickeln sich in einer eigenen Dynamik
- werden in der Praxis fortlaufend verfeinert

-> den Weg zu einer demenzsensiblen Religionsgemeinschaft gibt es nicht.

Aber Bedingungen, die inklusive Kulturen wachsen lassen und begünstigen.



Foto: Koehler

# Demenz hat Zukunft...



- ❖ ... in einer menschenfreundlichen, zukunftsfähigen Kirche
- > viele Kirchengemeinden sind in ihrer Altersstruktur der Gesellschaft um bis zu **30 Jahre** voraus!

Kirchengemeinden können zu Pionieren für eine demenzsensible Gesellschaft werden.



Foto: Koehler

# Realitätscheck



- ❖ „Menschen mit Demenz? Die gibt es in unserer Kirchengemeinde nicht!“
- ❖ „Menschen mit Demenz leben im St. Anna Stift und werden dort seelsorgerlich betreut“
- > 60- 70% der Betroffenen werden im häuslichen Umfeld versorgt
- > stat. Einrichtungen werden nicht als Orte wahrgenommen, die elementar zur Gemeinde gehören und selbst Gemeinde sind.



Foto: Koehler

# Bestandsaufnahme



Wie oft begegnen Sie im öffentlichen Raum (also im Supermarkt, Schwimmbad, Kino, Gottesdienst, der Straßenbahn) einem Menschen mit einer Demenz?

- a) Täglich
- b) 2-3x die Woche
- c) einmal monatlich oder seltener
- d) so gut wie nie.

Wenn Sie alleine an den Supermarkt bei Ihnen ums Eck denken:

Was genau bräuchte es, damit es für Menschen mit Demenz leichter würde, dort weiterhin einkaufen zu gehen?



Foto: pixabay

# Bestandsaufnahme



Wie oft begegnen Sie im öffentlichen Raum (also im Supermarkt, Schwimmbad, Kino, Gottesdienst, der Straßenbahn) einem Menschen mit einer Demenz?

- a) Täglich
- b) 2-3x die Woche
- c) einmal monatlich oder seltener
- d) so gut wie nie.

Wenn Sie alleine an den Supermarkt bei Ihnen ums Eck denken:

Was genau bräuchte es, damit es für Menschen mit Demenz leichter würde, dort weiterhin einkaufen zu gehen?



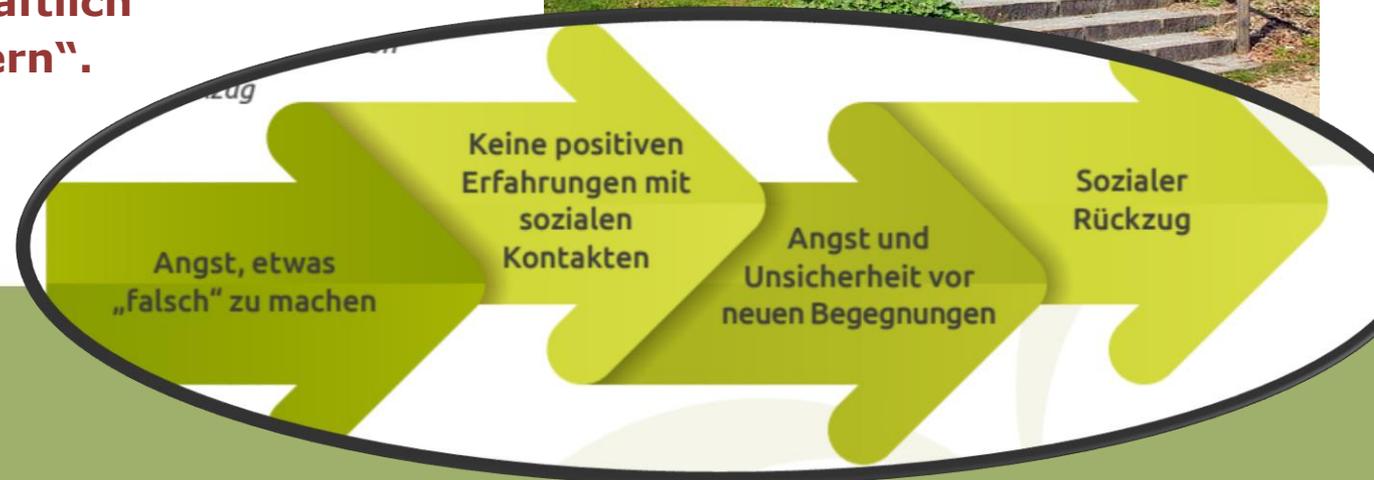
Foto: Jumbo (Netzfund)

# Ungünstige Kombination...



- ❖ natürliche **Rückzugstendenzen** auf Seiten von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen (Scham & Angst!)
  - ❖ und (bewusste & unbewusste) **Ausgrenzungsmechanismen** auf Seiten des Sozialraums
- > „**Vielerorts gelingt uns auch in den Kirchgemeinden nicht automatisch besser, woran wir gesamtgesellschaftlich weiterhin scheitern**“.

Prof. Ralph Kunz





Schlagworte, die die Barrieren beschreiben:

Reinkommen  
Ankommen  
Klarkommen

- ❖ Äußere Barrieren bestehen nicht nur aus Stufen!  
(Akustik, Toiletten, mangelnde Beleuchtung, Schwellen etc.)
- ❖ Innere Barrieren beginnen meist in unseren Köpfen!



Foto: Koehler



Schlagworte, die die Barrieren beschreiben:

**Wir müssen uns ändern.  
Nicht die Menschen mit einer Demenz!**

...innen  
Klarkommen

- ❖ Äußere Barrieren bestehen nicht nur aus Stufen!  
(Akustik, Toiletten, mangelnde Beleuchtung, Schwellen etc.)
- ❖ Innere Barrieren beginnen meist in unseren Köpfen!



Foto: Pixabay

# Sehen, was ist. Machen, was geht.



## 1. Bestandsaufnahme

Wo begegnen wir Menschen mit Demenz in unserer Gemeinde?  
Wo vermissen wir sie zunehmend?  
Ist bei uns wirklich jede & jeder willkommen? Wie machen wir das deutlich/ transportieren dies zu den Menschen?



Praxistipp: Schild im Schaukasten:  
„Menschen mit Demenz und ihre Zu- und Angehörigen sind bei all unseren Veranstaltungen herzlich willkommen“.



Foto: Bistum Osnabrück

# Sehen, was ist. Machen, was geht.



## 2. Abstand vom Kümmere-Gedanken

Auf die Menschen aufmerksam zu machen heißt nicht, sie zur neuen Problemzielgruppe zu erklären

 Praxistipp:

- MmD in Vorbereitungsteams einladen und *mit* ihnen statt *über* sie sprechen!
- MmD als Ehrenamtliche gewinnen (Teilgabe realisieren)!

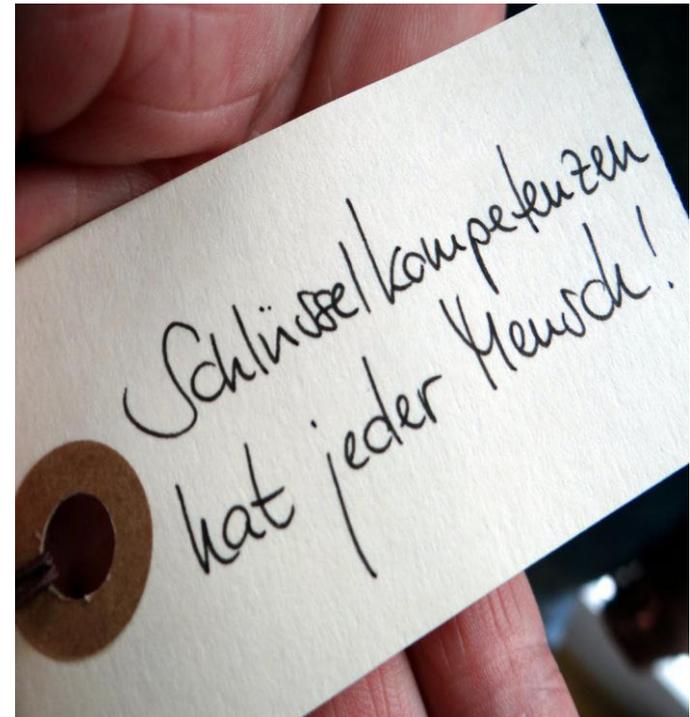


Foto: Koehler

# Sehen, was ist. Machen, was geht.



## 3. Beteiligung statt Hilfsangebote initiieren

Weniger etwas Zusätzliches tun.  
Aber das Bestehende anders machen!



Praxistipp:

- Barrierearmes Kirchencafé statt eines „Demenzcafés“!
- Besuchsdienstgruppen, Kirchenchor usw. sensibilisieren



Foto: Habermann

# Sehen, was ist. Ma

- Gottesdienste für den Augenblick
- Gottesdienste für alle Sinne
- Gottesdienste für Alt & Jung
- Familienmesse „dabei und mittendrin“
- Vergiss-mein-nicht-Gottesdienste

## 4. Inklusive Gottesdienste feiern

Sonntagsgottesdienste für alle & alle Sinne - zur ganz normalen Gottesdienstzeit



Praxistipp:

- Im „gemeinsamen Dritten“ (singen, beten, basteln etc.) realisieren sich Teilhabeprozesse ohne bewusst etwas inklusives zu tun



Foto: Habermann

# Sehen, was ist. Machen, was geht.



## 5. Voraussetzungen von Veranstaltungen klären

Nicht alle Angebote sollen oder müssen sich an den Bedürfnissen von Menschen mit Demenz orientieren.



Praxistipp:

- „Zu jedem „Nein“ kann es anderswo ein „Ja“ geben“.
- Interessenskonflikte aushalten



Foto: Koehler

# Sehen, was ist. Machen, was geht.



## 6. Inklusion als Leitmotiv für möglichst viele

Es reicht nicht, dass der Diakonieausschuss das Thema 1x auf seine Tagesordnung nimmt!



Praxistipp:

- Projektmonat für sämtliche Gemeindegruppen
- Familiengottesdienste im Altenheim feiern

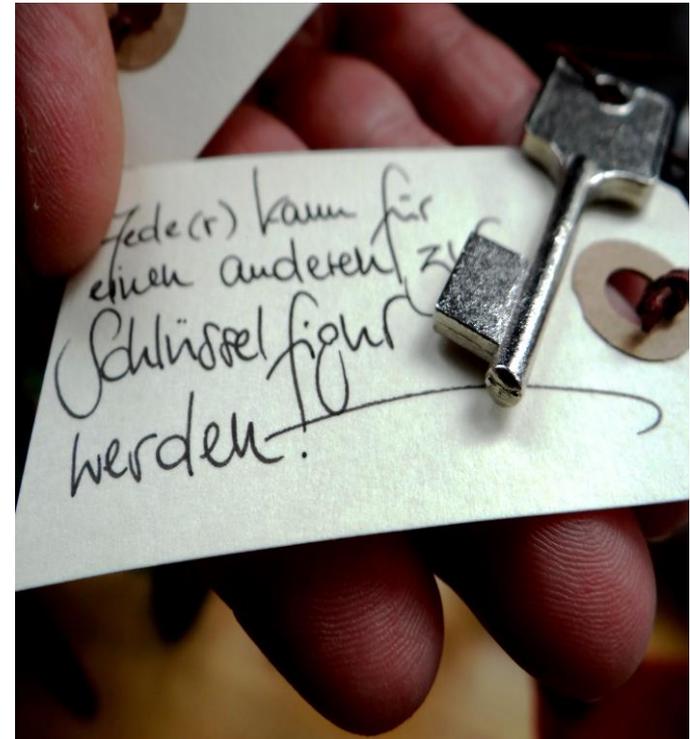


Foto: Koehler

# Sehen, was ist. Machen, was geht.



## 7. In Prozessen statt in Ergebnissen denken

Eine Kultur des Scheiterns aushalten und einüben!  
Es geht um Wachstum der Gemeinde, statt um Perfektion.



Praxistipp:

- Geschichten erzählen statt moralischer Appelle
- Jede Erfahrung würdigen!



Foto: Koehler



- ❖ Sind wir offen für heilsame Irritationen und Verunsicherungen?
- ❖ Sind wir bereit, uns von Menschen mit einer Demenz bereichern zu lassen?

Egal in welchem Sozialraum und welcher Religionsgemeinschaft:

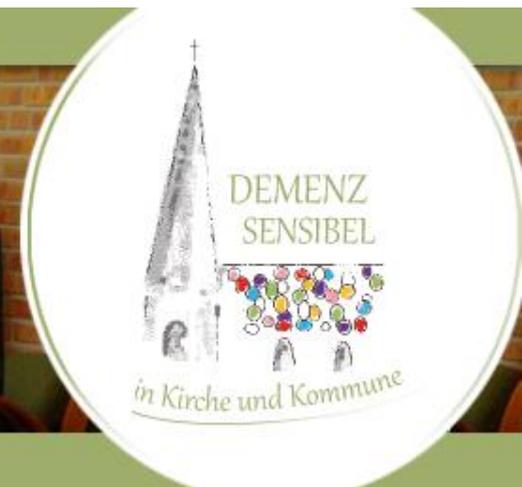
**Menschen mit Demenz gehören zu uns. Nicht wegen, nicht trotz, sondern mit ihrer Demenz.**



Gott sei Dank!

Foto: Koehler

# DEMENZ SENSIBEL



Antje Koehler  
Mönchsgasse 1-3  
50737 Köln  
Tel. 0221/76802523

[www.demenz-sensibel.de](http://www.demenz-sensibel.de)  
[www.demenzsensible-kirchengemeinde.de](http://www.demenzsensible-kirchengemeinde.de)

## Projekträger:



## gefördert von:

Ministerium für Gesundheit,  
Emanzipation, Pflege und Alter  
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESVERBÄNDE  
DER PFLEGEKASSEN

Robert Bosch **Stiftung**

## in Kooperation mit:

KATHOLISCHES  
STADTDEKANAT KÖLN

Evangelischer  
Kirchenverband Köln  
und Region



## unterstützt durch:

